

Starke Gefühle: Sehnsucht

Unterrichtsbausteine zu schatten und licht, Heft 4/2016

Prof. Dr. Gabriele Klappenecker

Sehnsucht und Sucht bilden nicht nur sprachlich einen Zusammenhang. In beiden Begriffen steckt das Wort „Suche“. Sehnsucht richtet sich auf etwas, was man nicht hat oder (noch) nicht sein kann. Gäbe es keine Sehnsucht, hätte man auch kein Ziel, das man ansteuern kann und auch nicht die nötige Energie dafür.

Sehnsucht nimmt gedanklich, in der Phantasie, schon vorweg, was jetzt noch nicht da ist. So kann das als fragmentarisch empfundene „Jetzt“ ausgehalten werden. Religion, Kunst und Musik halten die Sehnsucht wach.

Von Sucht spricht man, wenn ein bestimmter Gefühlszustand wiederholt durch Drogen, Medien, gesundheitsschädlichen Umgang mit sich selbst oder mit anderen Menschen hergestellt wird und man nicht mehr ohne diese Mittel und Verhaltensweisen leben kann. Hinter jeder Sucht steckt eine Sehnsucht. Bei der Begleitung von Menschen mit einer Sucht kommt es darauf an, ihnen dabei zu helfen, die Sehnsucht in sich wieder zu entdecken und diese auch auszuhalten, auszusprechen und evtl. gestalterisch zum Ausdruck zu bringen.

Die Texte in „schatten und licht“ 4/2016 thematisieren Sehnsucht in vielfältiger Weise:

Der junge Iraker Yousif Al-Nisani kommt mit 13 Jahren mit seiner Familie nach Deutschland und muss einen hürdenreichen Ausbildungsweg beschreiten, der noch längst nicht abgeschlossen ist. Das Projekt „access to future“, welches ihn vor und während der Ausbildung unterstützt, und auch der Sport helfen ihm dabei, sich Ziele zu stecken. Der Name „access to future“ ist Programm: Es kommt nicht „nur“ darauf an, Berufswünsche zu ermitteln und beim Verfassen von Bewerbungsschreiben zu helfen. Vielmehr geht es letztlich darum, Hilfestellungen dafür zu geben, dass die Sehnsucht nach einer Zukunft am Leben erhalten und wenigstens teilweise gestillt wird. Zu dieser gehören ein erfüllender Beruf und das Erleben von Gemeinschaft in der neuen Heimat Deutschland.

Der zweite Text behandelt den unvollendeten Satz „Wenn ich mir etwas wünschen könnte ...“ aus der Perspektive bedrohter oder ausgegrenzter, mit der Betreuung suchtkranker Menschen beauftragter Personen und älterer Menschen. Alle haben ganz unterschiedliche Sehnsüchte: Zwangsverheiratung, Drohungen und Morde im Namen der „Ehre“ lassen bei eingeschüchterten Mädchen die Sehnsucht nach Geborgenheit,

Sicherheit und Freiheit groß werden. Sehnsucht kann auch in den Aufschrei nach einer verbesserten Rechtslage, vor allem für Mädchen, münden. So enthält Sehnsucht auch das Potential zu überindividuellen, gesellschaftlichen Veränderungen, beispielsweise zum Erstellen von Gesetzen, die die Rechte unterdrückter Menschen stärken.

Die Sehnsucht nach einem Gott, der durch das Leben begleitet, kann jene Menschen stärken, die Suchtpatienten professionell unterstützen – und natürlich auch die Patienten selbst. Für ältere Menschen speist sich die nach vorne gerichtete Sehnsucht vor allem aus der nach hinten gerichteten Vergangenheit. Wer sich in der Gemeinschaft und im Gespräch mit anderen an das „Damals“ erinnert, hat auch die Kraft, das „Heute“ und „Morgen“ mit einem guten Gefühl anzugehen und das „Jetzt“ zu gestalten.

Der dritte Text handelt von der Sehnsucht nach einem „normalen Leben“: Silvia Sohst hat eine bipolare Störung, d.h. ihre Affekte sind gestört. Zwei einander entgegengesetzte (bipolare) Stimmungen reichen hierbei zum einen in Richtung Manie, zum anderen in Richtung Depression. Die Betroffenen können diese Stimmungen nicht kontrollieren. Seit Frau Sohst die richtigen Medikamente bekommt und eine berufliche Rehabilitation durchlaufen hat, gleicht ihr Leben nicht mehr einer Berg- und Tal-Fahrt, zu der auch ein Selbsttötungsversuch gehörte. Sie traut es sich wieder zu, auf eigenen Beinen zu stehen, seit sie im „Rudolfs“ beschäftigt ist, einem inklusiven Lokal am Rotenbühlplatz in Stuttgart. Hier arbeiten bis zu zwanzig Menschen mit psychischer Erkrankung in der Küche und an der Theke und sorgen für das Wohl der Gäste.

I. Thematische Hinführung

Der neue Bildungsplan ist seit dem Schuljahr 2016/17 in Kraft. Nach wie vor ist das Thema „Sucht“ im Evangelischen Religionsunterricht für die Klassen 7 und 8 verbindlich vorgeschrieben. Hintergründe krisenhafter Situationen und Strategien zu deren Bewältigung sollen beleuchtet werden. Diese Grunderfahrungen des Menschseins sollen auch zu biblischen Texten in Beziehung gesetzt werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich mit einem kirchlichen Handlungsfeld auseinandersetzen, beispielsweise der Suchtberatung.

Dieser Entwurf setzt nun nicht bei der Negativ-Erfahrung „Sucht“ an, sondern bei einer positiven Stimmung, der Sehnsucht. Damit ist der Raum geöffnet für die Auseinandersetzung mit den vor allem in der Pubertät aufkommenden Fragen: Was stärkt das Leben, bereichert es, macht es schön? Hier ist auch zu fragen: Was stärkt das Leben von Yousif und Frau Sohst? Somit haben die hier vorgeschlagenen Unterrichtsbausteine nicht den Charakter einer Suchtprävention, sondern ermöglichen es, der Sehnsucht anderer Menschen und damit auch meiner eigenen Sehnsucht auf die Spur zu kommen. Sie helfen dabei, von möglichen Vorurteilen wegzukommen und über den eigenen Tellerrand hinaus zu

schauen. Schließlich soll deutlich werden, dass Sehnsucht ein Lebensantrieb ist. Nimmt man diesen einem Menschen, im schlimmsten Fall durch einen so genannten Ehrenmord, durch Verschleppung und Zwangsverheiratung, kann er oder sie einer Sucht verfallen, den Lebensmut verlieren.

Sehnsüchte, so soll auch deutlich werden, sind Stimmungen, die überpersönlich wirksam sind. Die Sehnsucht nach Frieden und Gerechtigkeit lässt Menschen für Frauen- und Kinderrechte kämpfen, für Ausbildungs- und Arbeitsplätze im Sinne des Inklusionsgedankens.

Solange der neue Bildungsplan noch nicht bis zu den Klassen 9/10 gilt, also nicht bis einschließlich 2019/20, „hochgewachsen“ ist, bleibt noch das Thema „Ethik“ in diesen Klassenstufen für das Fach Evangelische Religion verbindlich. Aber auch im neuen Bildungsplan sollen die Schülerinnen und Schüler Grundzüge christlicher und philosophischer Ethik kennenlernen. Konsequenzen ethischer Ansätze sollen anhand der Frage der Selbstbestimmung des Menschen aufgezeigt werden können. Es bietet sich daher an, die Themen „Flüchtlinge“, „Zwangsheirat“ und „Gewalt im Namen der Ehre“ hier zu behandeln. Denn im Alter von 15 und 16 Jahren beginnt die kritische Auseinandersetzung mit Werten und Normen, der Reflexionshorizont weitet sich über das unmittelbare Umfeld hinaus und das Thema „Partnerschaft“ wird interessant.

Die hier vorgestellten Unterrichtsentwürfe für die Klassen 7/8 bzw. den Konfirmandenunterricht sowie für die Klassen 9/10 thematisieren, der (Kirchen-) Jahreszeit entsprechend, den Advent und Weihnachten, das Fest der Sehnsucht schlechthin, und, dem herannahenden Jahr des Reformationsjubiläums geschuldet, Luthers Großen Katechismus: Woran du dein Herz hängst, das ist eigentlich dein Gott. Man könnte auch sagen: Das, wonach du Sehnsucht hast, ist eigentlich dein Gott.

Den Schülerinnen und Schülern liegt das Heft schatten und licht 4/2016 vor.

Unterrichtsentwurf I (Klassen 9/10)

Zielgruppe: Schülerinnen und Schüler Sek. I/II, Klasse 9 bis 10.

Hauptmedium: Schatten und Licht 4/2016: „Starke Gefühle: Sehnsucht“.

Methoden: Unterrichtsgespräch, Textarbeit, Bildbetrachtung, Bildbearbeitung, kreatives Gestalten.

Sozialformen: Einzelarbeit, Partnerarbeit, Gruppenarbeit, Arbeit im Plenum.

Zeitbedarf: Ca. 2 Schulstunden bzw. 1x90 Minuten Konfirmandenunterrichtszeit.

Materialien: M 1 und M 2.

Fähigkeiten: Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit, Urteilsfähigkeit, Deutungsfähigkeit.

Ziele: Schülerinnen und Schüler entwickeln Urteilsfähigkeit in der Auseinandersetzung mit dem Thema „Flüchtlinge“. Sie eignen sich Grundkenntnisse über die Situation junger Migrantinnen an.

Auf der Basis christlicher Anthropologie, die auch in unsere Rechtsprechung eingeflossen ist, und auch christlicher Eschatologie setzen sie sich mit dem christlichen Freiheits- und Würdeverständnis auseinander und nehmen kritisch Stellung zur Gefährdung von Freiheit und Menschenwürde.

Didaktischer Kommentar / Sozialformen / Unterrichtsbausteine

Die Themen Migration und Flüchtlinge sind den Schülerinnen und Schülern möglicherweise aus dem eigenen Umfeld, sicher aber aus den Medien und evtl. durch eigenes Engagement vertraut. Einige Schulen unterstützen dieses Engagement.

Die Geschichte von Yousif Al-Nisani gibt einem jungen Migranten ein Gesicht – im wörtlichen Sinne durch das Foto, aber auch im übertragenen Sinne. In der Auseinandersetzung mit seinem Schicksal lernen es die Schülerinnen und Schüler, sich einzufühlen. Sie setzen sich mit Ursachen von Migration und Flucht auseinander und können Pauschalverurteilungen („Wirtschaftsflüchtlinge“, Radikalisierung durch Flüchtlinge) differenziert entgegenreten.

In der Auseinandersetzung mit einem kleinen Ausschnitt aus der Theologie der Hoffnung von Jürgen Moltmann (M 1), die eine Advents-Theologie ist, lernen sie, dass die Hoffnung auf den kommenden Gott dazu herausfordert, sich mit der politischen Umwelt auseinanderzusetzen.

Zunächst lesen und bearbeiten sie den Text zu Yousif nach den Aufgaben zu M 1 und betrachten das Foto. Sie lernen mit „access to future“ eine Form christlicher Sozialarbeit kennen. Anschließend wird der Text von Jürgen Moltmann gelesen. Die Lehrperson muss möglicherweise Fragen als Impulse zur vertieften Auseinandersetzung mit dem Text stellen und Begriffe klären. Anschließend wird der Raum unter den Pfeilen auf dem Arbeitsblatt in Einzelarbeit ausgefüllt. Im Tafelanschrieb bzw. Aufschrieb unter der Dokumentenkamera werden die Ergebnisse überprüfbar und gesichert. Es kann auch ein besonders gelungener Aufschrieb einer Schülerin/ eines Schülers unter die Dokumentenkamera gelegt werden.

Die z.T. schweren Schicksale junger Migrantinnen sind erschütternd und werden weniger häufig in den Medien thematisiert. Daher wird in M 2 ein Impuls gesetzt, der zunächst die Gefühlsebene anspricht, dann wird ein inhaltlicher Input gegeben. Weitere Fragen auf M 2 zielen auf die Bedeutung der Wohnung als „zweite Haut“, als Raum der Geborgenheit und der Sehnsucht. Schülerinnen und Schüler können bildlich einen solchen Raum gestalten. Hierzu kann ihnen ein leeres Din-A3-Blatt zur Verfügung gestellt werden, das sie in Kleingruppen bearbeiten. Die fertigen Darstellungen können auf Tischen ausgebreitet werden, die in der Mitte des Klassenzimmers zusammengestellt worden sind. Dort können sie von allen durch Herumgehen betrachtet werden.

Im nächsten Schritt wird in Partnerarbeit, dann im Viererteam, erarbeitet, welchen Grundrechten die Zwangsverheiratung widerspricht.

Unterrichtsentwurf II (Klassen 7/8, Konfirmanden)

Zielgruppe: Schülerinnen und Schüler Sek. I, Klasse 7 bis 8, Konfirmandinnen und Konfirmanden.

Hauptmedium: Schatten und Licht 4/2016: „Starke Gefühle: Sehnsucht“.

Methoden: Unterrichtsgespräch, Textarbeit, Bildbetrachtung, Bildbearbeitung, kreatives Gestalten, Internetrecherche.

Sozialformen: Einzelarbeit, Partnerarbeit, Gruppenarbeit, Arbeit im Plenum.

Zeitbedarf: Ca. 2 Schulstunden bzw. 1x90 Minuten.

Materialien: M 3 bis M 5.

Fähigkeiten: Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit, Dialogfähigkeit, Deutungsfähigkeit.

Ziele: Schülerinnen und Schüler lernen, die Ursachen von Sucht und Gewalt zu verstehen, und entwickeln Strategien der Prävention auf individueller und über-individueller Ebene. Auf der Basis christlicher Gotteslehre und Anthropologie denken sie über die „Ursehnsucht“ des Menschen nach, das Herz an etwas oder jemanden zu hängen. Sie reflektieren darüber, was stark macht im Umgang mit Drogen und in einem Umfeld, das Gewaltbereitschaft und Drogenkonsum fördert.

Sie werden sich dessen bewusst, dass Sehnsucht auch ein Thema älterer Menschen ist. Indem sie sich mit den Beschäftigungen älterer Menschen auseinandersetzen, werden sie dialogfähig mit ihnen und sind damit auf ein mögliches Sozialpraktikum im Seniorenheim vorbereitet.

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit dem Ziel christlicher Sehnsucht auseinander anhand einer biblischen Weihnachtsgeschichte und stellen Beziehungen her zur Inklusion als einer möglichen Verwirklichung von Sehnsucht. Sie lernen, dass die Sehnsucht nach „Normalität“ individuell verschieden ist. Sie befassen sich mit dem Thema „Inklusion“ und lernen, dass es normal ist, verschieden zu sein.

Didaktischer Kommentar / Sozialformen / Unterrichtsbausteine

Schülerinnen und Schüler sowie Konfirmandinnen und Konfirmanden sollen zunächst über die Mobile Jugendarbeit Stuttgart informiert werden (M 3). Bedeutsam ist, dass sie die Ursachen von Gewalt und Sucht verstehen lernen. Wenn diese beseitigt oder vermindert werden, ist die Gefahr der Grenzüberschreitung und -verletzung verringert. Hierzu bedarf es auch einer Stärkung der Kinderrechte. Die Fragen 1 bis 5 können in Kleingruppen beantwortet und anschließend im Unterrichtsgespräch ausgetauscht werden. Das Bild mit dem Sprungtuch auf S. 8 kann auf Din-A-3 vergrößert und dann mit den gefundenen oder (falls keine Internetrecherche möglich ist) erfundenen Kinderrechten in Vierer-Gruppen beschriftet und im Klassenzimmer aufgehängt werden.

Luthers Auslegung des ersten Gebotes regt zur Frage danach an, was das Leben trägt und stärkt. Die Fragen können im Klassengespräch diskutiert werden.

Schülerinnen und Schüler kommen häufig während des Sozialpraktikums mit Senioren in Kontakt. Um die Wünsche und die Sehnsucht von Seniorinnen und Senioren zu verstehen, kann man sich das Programm der Begegnungsstätte für ältere Menschen anschauen. In M 4 sind einige der Angebote für sie aufgelistet. Indem Schülerinnen und Schüler über Beschäftigungsformen im Alter nachdenken, können sie selber erfinderisch werden. M 4 kann auch unabhängig von den anderen Materialien behandelt und als Vorbereitung für ein Sozialpraktikum verwendet werden. Die Programmpunkte, die Schülerinnen und Schüler für die Senioren entwickeln, können sie dann auch realisieren.

M 5 thematisiert die Sehnsucht nach neuem Leben anhand der biblischen Überlieferung von den Weisen aus dem Morgenland. Es wird bei der Beantwortung der Fragen deutlich, dass der Weg, den der Sehnsuchts-Stern weist, gefährlich und gefährdet ist. Er steht für neues Leben, Gerechtigkeit und Barmherzigkeit und alles, was Jesu Botschaft vom Reich Gottes enthält. Er gibt Orientierung.

Jede und jeder kann ihm auf ihre und seine Weise folgen. Inklusion ermöglicht dies. Das inklusive Restaurant „Rudolfs“ ist eine anschauliche Möglichkeit dessen, zu erklären, was unter Inklusion zu verstehen ist. Die Schülerinnen und Schüler nähern sich der Thematik über die Biografie und das Foto von Frau Sohst sowie den Info-Kasten zum Thema „Inklusion“ (M 5). Das „virtuelle“ und vielleicht auch irgendwann einmal „reale“ Betreten eines solchen Restaurants, zu dem die Fragen und Aufgaben anregen, ist auch ein Akt der Inklusion.

Der „Sehnsuchts-Stern“ kann vergrößert, kopiert und angemalt, anschließend an ein Fenster im Schul- oder Gemeindehaus gehängt werden.

Dr. Gabriele Klappenecker ist außerplanmäßige Professorin an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg und Pfarrerin am Friedrich-List-Gymnasium Asperg